

Contenti
Arbeiten und Wohnen für Menschen
mit einer Behinderung

b post

Nummer 1/13

Blick von aussen

25
Jahre
inklusive

Offene Türen



Im Moment habe ich eine schwerverdauliche Abendlektüre auf meinem Nachttisch: «Hinter Mauern»* heisst die Aufsatzsammlung zur Aufarbeitung der kirchlich geführten Heimerziehung zwischen den 1930er- und den 1960er-Jahren. Die Lektüre erschüttert: Wie viel Schmerz, Not, Ohnmacht und Erniedrigung waren diese Heimkinder unter dem Deckmantel der Nächstenliebe ausgesetzt!

Contenti könnte es sich nun einfach machen und sagen: «Mit dem haben wir gar nichts zu tun, wir sind erst 1988 gegründet worden.» (Ja, wir feiern heuer den 25. Geburtstag!). Dies wird der sensiblen Thematik jedoch nicht gerecht. Auch wenn wir die Distanz zu den damaligen sozialen Institutionen betonen, so ist sie doch eine relative. Organisationen tun gut daran, die Geschichte des Helfens zu kennen und sich damit auseinanderzusetzen.

Vieles hat sich glücklicherweise zum Besseren gewandt, den Wandel zu beschreiben, würde auch mehr als ein Buch füllen.

Wir sind heute gefragt, sicherzustellen, dass sich diese traurige Geschichte nie mehr wiederholt. Dazu ist eine fortlaufende kritische Reflexion unseres Tuns, aber auch der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen Voraussetzung. Wie gehen wir heute mit Abhängigkeiten um? Wie ist unser Umgang mit kritischen Stimmen? Wer trägt wofür Verantwortung? Wer kontrolliert was? Welchen Wert misst die Gesellschaft unserer Arbeit bei? Und wie stattet die Gesellschaft die Institutionen entsprechend mit Ressourcen aus? Das sind Fragen, die wir uns immer wieder stellen müssen. Nicht zuletzt müssen wir uns bewusst sein, dass auch unsere Arbeit in einem halben Jahrhundert vielleicht anders bewertet und eingeordnet wird. Jede Zeit hat ihre eigenen gesellschaftlichen Zusammenhänge, Thematiken, Herausforderungen und sucht Ansätze und Lösungen dafür.

Ein wichtiges Puzzleteil stellt die Transparenz dar. Unsere Arbeit darf sich nie mehr «Hinter Mauern» zurückziehen. Sie muss offen zeigen und informieren, was in den Institutionen geschieht, wie gelebt und gearbeitet wird, welche Freuden wir erleben, aber auch welche Sorgen und Nöte uns beschäftigen.

Diese b-post gewährt Ihnen drei Einblicke von ausstehenden Personen in unsere Institution: Ein Besucher, eine Kundin und ein freiwillig Engagierter berichten über ihre Eindrücke von der Stiftung Contenti.

Und wann machen Sie sich Ihr eigenes Bild? Sie sind herzlich willkommen. Unsere Türen sind offen.

Bruno Ruegge, Geschäftsleiter

«Eine Entschleunigung des Alltags und Neues ausprobieren»

Leonhard Buholzer ist seit Oktober 2012 der erste freiwillige Mitarbeiter der Stiftung Contenti. Einmal in der Woche unterstützt er verschiedene Mitarbeiter mit Behinderung in deren Weiterentwicklung der PC-Anwenderkenntnisse.

Herr Buholzer, man macht sich wahrscheinlich gewisse Vorstellungen über einen Betrieb wie Contenti. Wurden diese erfüllt?

Für mich war das Innere einer Behindertenorganisation eher eine «Blackbox», ich konnte mir nicht so recht vorstellen, was da passiert. Die funktionale Organisation und die Ernsthaftigkeit, mit der hier die Aufgaben erfüllt werden, haben mich überrascht. Ich merkte schnell, dass die Einschränkungen wohl das Tempo und allenfalls den Inhalt der Arbeit verändern, nicht aber den Willen, etwas zu leisten und die Motivation dranzubleiben. Für Menschen mit und ohne Behinderung ist es gleich wichtig, sich über das Tun einbringen zu können.

Die Arbeitsatmosphäre würde ich also mit «auf besondere Weise normal» bezeichnen.

Also Friede, Freude, Eierkuchen?

Nicht ganz ... Eine Menge Herausforderungen haben auf mich gewartet: Tempo drosseln (gute Entschleunigungsübung ...), kommunikative Hürden überwinden oder vom Multitasking abzusehen und mich voll und ganz auf mein Gegenüber zu konzentrieren.

Was bleibt, wenn der Lohn als Motivationsfaktor wegfällt?

Zwei Dinge haben sich für mich als wichtig herausgeschält:

1. Etwas Gutes bewirken: Der Organisation und den einzelnen Menschen eine Entwicklung zu ermöglichen, das befriedigt sehr.
2. Gestaltungsmöglichkeiten: Das Was ist vorgegeben, nämlich die PC-Anwenderkenntnisse zu erweitern, aber das Wie ist sehr offen. Ich kann Neues ausprobieren. Das macht Spass.

Als freiwilliger Mitarbeiter sehen Sie Contenti aus einer anderen Perspektive. Was können Sie uns aus dieser Sicht mit auf den Weg geben?

Ich frage mich manchmal, ob Contenti genug für die Aussenwahrnehmung unternimmt. Ich habe Contenti vorher überhaupt nicht gekannt. Es genügt nicht, nach innen einen guten Job zu erledigen und potenzielle Kunden, Spenderinnen oder Steuerzahler erfahren nie etwas davon.

Herr Buholzer, wir wünschen Ihnen noch viele befriedigende Erfahrungen und danken für das Gespräch.

* Markus Ries, Valentin Beck (Hrsg.), «Hinter Mauern», Fürsorge und Gewalt in kirchlich geführten Erziehungsanstalten im Kanton Luzern, 2013.

«Arbeit und somit Sinn für den Alltag schaffen»

Frau Waltenspühl, insieme Luzern ist seit Jahrzehnten Auftraggeberin der Stiftung Contenti. Was macht Contenti für Sie aus?

Als Kundin ist mir natürlich wichtig, dass unsere Aufträge qualitativ hochwertig, termingerecht und preisgünstig erledigt werden. Wenn ich unser Sekretariat beispielsweise einen Versand ausrüsten und einpacken lasse, kommt mich das im Vergleich einiges teurer zu stehen.

Aber hinter unseren Aufträgen an Contenti steckt viel mehr: Dass wir damit Personen mit teilweise erheblichen Einschränkungen Arbeit und somit Sinn in ihrem Alltag vermitteln können, macht daraus mehr als eine simple Kundenbeziehung. Wir können so ein ureigenes Anliegen von insieme Luzern verwirklichen, nämlich Menschen mit geistiger Behinderung die Normalität erfahren zu lassen.

Wenn Sie Material von Versänden holen oder bringen, kommen Sie in direkten Kontakt mit dem Contenti-Betrieb. Was erleben Sie hier?

Ich sehe viele freundliche Gesichter, die Mitarbeiter sind fleissig am Arbeiten. Man spürt, die Leute sind nicht einfach «deponiert», sie werden gebraucht und das erfüllt sie mit Stolz und gibt Selbstvertrauen. Man fühlt sich in der Arbeitsetage wohl und willkommen. Ich freue mich immer wieder auf den Kontakt.

Und was ist, wenn mal etwas schief läuft mit einem Auftrag?

Das kommt glücklicherweise sehr selten vor und dann suchen wir den direkten Kontakt. Ich schätze die unkomplizierte Art der Zusammenarbeit. Das Wichtigste zur Vermeidung von Fehlern ist eine gute Auftragsvorbereitung unsererseits und die direkte Kommunikation. Es ist auch schon vorgekommen, dass Contenti-Mitarbeiter Fehler von uns entdeckt haben. Für diese Aufmerksamkeit waren wir sehr dankbar.

Haben Sie Anliegen an Contenti?

Der Alltag läuft prima, da bin ich wunschlos glücklich. Contenti ist für uns ein sehr erfreulicher Partner. Einerseits können wir Menschen mit Handicap mit unseren Aufträgen beschäftigen und somit Arbeitsplätze sichern, andererseits bietet Contenti Wohnmöglichkeiten, die ganz wichtig sind.

Auf der Ebene der Angebotsentwicklung für behinderte Personen wünsche ich mir von Contenti (und allen anderen Anbietern auch), dass sie sich engagieren, genügend Wohn- und Arbeitsplätze zu schaffen, dass gerade auch Menschen mit stärkerem Handicap eine ideale Wohn- und Arbeitsmöglichkeit haben.

Frau Waltenspühl, herzlichen Dank für das Gespräch – und natürlich auch für die langjährige Kundentreue!

insieme Luzern ...

... ist die Organisation, die sich für die Anliegen von Personen mit geistiger Behinderung einsetzt. Sie ist vor 50 Jahren als Elternvereinigung gegründet worden und war und ist die treibende Kraft in der Entwicklung vieler Angebote für Menschen mit Behinderung. Wir gratulieren insieme herzlich zum 50-Jahr-Jubiläum!

Weitere Infos unter www.insieme-luzern.ch

«Es lohnt sich, für diese Qualität zu kämpfen»

Wie Sie vielleicht wissen, hat Contenti offene Türen (gilt nicht für Diebe ...). Gruppen haben die Möglichkeit, durch eine Führung Contenti kennenzulernen und anschliessend einen Apéro zu geniessen. Für das Jahr 2013 sind noch wenige Termine frei.

Elijas Angehrn war im Dezember 2012 mit seinem Lehrer/innenkollegium zu Besuch bei Contenti.

Herr Angehrn, wenn man sich als Besucher/in einer Organisation für Menschen mit einer Behinderung auf diesen Kontakt einstellt, macht man sich vielleicht gewisse Vorstellungen. Wurden diese bestätigt?

Ja und nein. Ich habe mir einen solchen Ort stimmungsmässig düsterer vorgestellt. Ich erlebte ein zufriedenes und humorvolles Miteinander. In Bezug auf das Gebäude hat mich die Geräumigkeit überrascht: Ich hatte mir nicht überlegt, dass all die Elektrorollstühle so viel Verkehrsfläche benötigen.

Das Arbeitsangebot hingegen stimmte mit meinen Vorstellungen überein.

Können Sie die Atmosphäre beschreiben?

Ich habe gestaunt, wie ruhig und fokussiert die Leute an ihren Arbeitsplätzen am Arbeiten waren. Man hat gespürt, wie wichtig ihnen diese Arbeit ist.

Am meisten berührt hat mich der Arbeitsplatz des «Kniearbeiters». Mit dem Knie den PC zu beherrschen und so in langen 45 Minuten mit voller Konzentration eine Adresse zu erfassen, diese Vorstellung hat mich nicht mehr losgelassen. Diese Leistung verdient meine höchste Anerkennung.

Können Sie oder Ihr Umfeld irgendeine Dienstleistung von Contenti vielleicht beanspruchen?

Da fällt mir gerade etwas ein: Mein Vater arbeitet in einem Projekt für Rumänien und hat mir erzählt, dass sie jeden Dankesbrief von Hand adressieren. Diese Adressen im Excel zu erfassen, wäre doch etwas für Contenti. Ich werde meinen Vater darauf ansprechen.

Hat sich der Besuch bei Contenti gelohnt?

Auf jeden Fall. Ich bin anders nach Hause gegangen, als ich gekommen bin. Ich habe mich beispielsweise gefragt, worüber ich mich an diesem Tag geärgert hatte. In Anbetracht der Lebensthemen – die die Personen mit Einschränkungen hier herausfordern –, war mein Ärger ziemlich lächerlich. Die eigenen Unpässlichkeiten werden relativiert.

Es war erfrischend, wie direkt, offen und unverkrampft die Leute über sich und ihre Behinderungen gesprochen haben. Wir drücken uns ja immer um dieses Thema. Dies macht Mut, eigene Barrieren zu überwinden und Begegnung zu wagen.

Wenn es so ist, dass sich eine Gesellschaft daran misst, wie es den Schwächsten darin geht, dann muss ich nach dem Contenti-Besuch sagen: So schlecht steht es nicht um uns. Ich weiss jedoch, dass der Druck auf soziale Institutionen zunimmt. Es lohnt sich, für diese Qualität zu kämpfen!

Herzlichen Dank für den Besuch und das Gespräch, Herr Angehrn.

Freundeskreis

Der Freundeskreis, unser Netzwerk von Interessierten und Unterstützerinnen, hat eine neue Infokarte erstellt, die der aktuellen b-post beigelegt ist. Die Klebebandrolle (Freundeskreis) verleiht uns Schwung. Für diese Karte gibt es zwei Nutzungsvarianten:

Variante 1: Sie sind bereits Freundeskreis-Mitglied. Sie erzählen jemandem aus Ihrem Bekanntenkreis vom Contenti-Freundeskreis und motivieren diese Person/en zu einer Mitgliedschaft. Das gilt als Heldentat.

Variante 2: Sie sind noch nicht Mitglied? Füllen Sie den Talon noch heute aus. Eine nicht minder heldenhafte Tat!

Wir freuen uns auf viele neue Mitglieder.



Illustration Aurel Märki

Adieu und Willkommen

Simone Schächli, langjährige Bereichsleiterin Arbeiten, hat Contenti Richtung Aargau verlassen, um noch einmal eine neue berufliche Herausforderung als Amtsvormundin anzunehmen. Wir haben die fröhliche Buchhalterin und ausgesprochene Dienstleisterin nicht gerne ziehen lassen, wünschen ihr aber alles Gute für die neue Herausforderung.

Matthias Mai hat neu die Funktion der Bereichsleitung angetreten. Der gebürtige Bayer hat Ausbildungen im kaufmännischen und sozialen Bereich absolviert. Matthias Mai war an seiner letzten Arbeitsstelle bei der Pigna in Kloten für die Digitalisierungsabteilung zuständig. Ihr neuer Kundenkontakt per E-Mail:

matthias.mai@contenti.ch

«Märkli»

Die in der letzten b-post vorgestellte Sammelaktion von Coop-Superpunkten, Migros-Cumuluspunkten oder Luzerner Treuebons usw. ist gut angelaufen. Gerne erinnern wir Sie an diese Möglichkeit, uns Gutes zu tun: Sie schenken Contenti Ihre Punkte oder Märkli, wir lösen sie ein. Gerne nehmen wir die Sammlungen per Post oder persönlich entgegen. Besuchen Sie uns! Kontakt:

arbeiten@contenti.ch



Die Fotos von Franziska Kolb in dieser b-post reflektieren das Thema «Blick von aussen».

Jubiläum

Seit 25 Jahren verfolgen wir das Ziel der beruflichen und gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit einer Behinderung. Unter dem Motto «25 Jahre inklusive» feiern wir dieses Jubiläum mit der gesamten Belegschaft an einer Grillparty. Mehr über die vergangenen Jahre, zum Aufbau und der Entwicklung der Contenti ist nachzulesen in der b-post-Ausgabe aus dem Jahre 2008:

www.contenti.ch/upload/B-Post2008.2.pdf



IMPRESSUM

Herausgeberin: Contenti, Luzern; www.contenti.ch

Redaktion: b-post@contenti.ch

Auflage: 3200 Ex., erscheint 2-mal jährlich

Abonnement: Für Gönnerinnen und Gönner im Spendenbetrag ab CHF 5.- enthalten

Grafik: André Meier und Franziska Kolb, Luzern

Druck: Gamma Print, Luzern